

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

23 (23.2.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402411)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Copypresse oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner in Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 23.

Donnerstag, den 23. Februar

1871.

Das Czechen-Ministerium in Oesterreich.

§ Wenn dem Deutschen eine Sache ganz besonders fremdartig, unerklärlich und, wie czechische Dorfnamen, fast unaussprechbar erscheint, so pflegt er zu sagen: das sind mir böhmische Dörfer. So könnte man billig auch sagen bei dem, was uns über das neue österreichische Ministerium zu Ohren gekommen ist. Sagen ja doch statt der Polaken diesmal zur Abwechslung zwei Böhmen, die Herren Tereček und Habietinek darin und mitten zwischen ihnen Prof. Schäffle, der sein politisches Schifflein glücklich im Wiener Handelsamt gelandet hat. Graf Hohenwart sieht ganz aus wie der Verkäufer einer antikonstitutionellen Reaktion. Aber auch, wenn diese Befürchtung nicht richtig wäre: Habietinek und Tereček an der Spitze des Rechts und des Unterrichts in den Ländern, von welchen eine jetzt freilich geschwundene Partei so lange Zeit Deutschlands Heil erwartet, das ist denn doch ein wenig stark! Wir wollen annehmen, daß Habietinek, dessen Name in einer germanischen Fehle beinahe stecken bleibt, mehr quid juris versteht, als seine brutalen czechischen Landeleute, welche hauptsächlich im Straßenauflauf, Katzenmusik und Fenster-einwerfung Studien gemacht haben; aber zum Justizminister in Wien hätte man ihn nicht machen sollen. Daß man jedoch aus Tereček einen österreichischen Unterrichtsminister fabrizirt, ist noch schlimmer, als wenn etwa Pastor Knack preussischer Unterrichtsminister geworden wäre. Knack wäre immer noch ein Deutscher. Tereček aber ist ein Böhme, also der Angehörige eines Stammes, der lieber die Schulen in Böhmen als den czechischen Eigensinn aufgibt und von Deutschland wie bisher lernen, aber nicht in einem deutschen Land den Unterricht leiten sollte. Der bigotte Tereček wird sicherlich mehr von Marienbildern, Messen und vielleicht vom Concordat verstehen, als von der Pflege deutscher Wissenschaft, die in böhmischen Köpfen niemals sehr heimisch ge-

wesen. Die Sache wäre komisch, wenn sie nicht so ernsthaft wäre. Dieß also ist die Monarchie, die der ewig lächelnde Deust gerade jetzt für eine Freundin Deutschlands erklären möchte! Man wird in Deutschland die Augen offen behalten und hoffentlich auch aus Deutschösterreich zu uns herüberblicken, wenn man dem Deusthüm Solches zu bieten wagt. Im neuen Reiche hat man ein Interesse daran, daß der deutsche Cernirungsring, welcher die von Czechen bewohnte Ebene umschließt, nicht durchbrochen werde und Böhmen ein deutsches Land bleibe, so wie daran, daß in den cisleithanischen Ländern überhaupt sich nicht Slaventhum und Magyarisismus auf Kosten unserer Volksgenossen allzubreit machen.

Vom Kriegsschauplatz.

— Paris, 19. Febr. Fast alle Journale glauben, daß der Einzug der Deutschen am 26. d. stattfinden werde und fordern die Bevölkerung auf, sich während des Durchzuges nicht in den betr. Straßen zu zeigen. Trotzdem werden die Fenster am Boulevard de Malesherbes für den Einzugstag zu hohen Preisen vermieethet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Convention über die Ausdehnung des Waffenstillstands auf den Südosten sind die Franzosen auch im Besitz der kleinen Festung Auxonne an der Saone, südwestlich von Besancon, an der Straße von Dijon nach Dole belassen. Somit sind eingeschlossen von dem deutschen Occupationstrahen noch die vier Festungen: Vitry, Langres, Auxonne und Besancon in französischen Händen. Für etwa fernere Operationen kommen Vitry und Auxonne bei ihrer Geringfügigkeit kaum in Betracht, gegen Langres und Besancon

Die blonde Moidi.

Erzählung aus dem Passerthale von Janny Kluck.

(Fortsetzung.)

Zum ersten Male tauchten bittere Gefühle gegen ihn in Moidi's Brust auf, und sie fragte sich, warum sie sich denn eigentlich so viel daraus mache, ob er Gutes oder Schlechtes von ihr sage. Moidi aber wurde über das ganze Antlitz roth, und noch mehr, als sie jetzt den Andres plötzlich dicht vor sich stehen sah.

Der Andres war leise und mitleidig herbeigeflüchten, als er die einsame trauernde Mädchengestalt beim Vorübergehen bemerkte, und er machte sich die heftigsten Vorwürfe, wie er nur so gegen sie hatte handeln können, denn erst jetzt sah er deutlich, wie viel die blonde Moidi in den letzten Jahren ausgehalten und gelitten hatte.

„Gehüt' Gott, Moidi,“ sagte er mit weicherer Stimme, als sie ihm sonst eigen war, „bist allein?“

Als Moidi ihn ansah, lag auch noch die ganze Bitterkeit

ihrer Gedanken in ihren Augen und ein zorniges Lächeln umspielte ihre feinen Lippen. Da war sie nun wieder die alte Moidi, die ihm einst so viel zu schaffen gemacht, die ihm gesagt, er sei ein feiger Bub', wenn er ihr nicht die Jochraute von den unwirthbarsten Stellen holen wollte, und ihm sein Leb'n lieber wäre, als solch' eine Handvoll Raute.

„Bin allein, wie Du siehst“, gab sie ihm trotzig zur Antwort, „und will auch allein bleiben. 's ist hier so friedfertig und stille, das man noch einmal Odem holen kann, ohne die Lästerzungen zu hören, die ein armes Mädchen nicht in Ruhe lassen können. Es hat jetzt ganz und gar ein End' mit unsrer Freundschaft, ich hab' mir's angelobt, nicht mehr mit Dir zu reden, denn Du thust's doch aus reiner Niedertracht, damit Du nachher ein Wörtel über das stolze Ding, die Moidi mißsprechen kannst. So ist's und so bleibt's — bist halt noch der faulische Geisbub, der die kleine Moidi allweil ärgern muß', aber mich ärgerst nicht mehr, die Zeit ist nun vorbei, und wenn Du auch großen Haß auf mich hast, und noch soviel über mich redest, ich mach' mir nichts draus, gar nichts, sag' ich Dir.“

Mit hochgerötheten Wangen und fliegenden Athem stand die blonde Moidi vor ihm, sie war ganz außer sich und ihre wilde

dagegen dürften alle Anstalten getroffen sein, um nach Beendigung des Waffenstillstands sofort mit allem Nachdruck gegen diese Pläge vorschreiten zu können. — Vor Paris ist angeblich am 16. d. die Uebergabe der nach der Capitulation abzuliefernden Waffen beendigt worden. Es sollen 200,000 Gewehre, 1400 Kanonen u. den preussischen Militärbehörden überliefert worden sein.

— Menotti Garibaldi ist persönlich zum Commandeur der Bogeser-Armee ernannt und steht jetzt in Chalons sur Saone.

— Aus Versailles wird der „Independance“ berichtet: Menotti Garibaldi schrieb an den General von Manteuffel, die Fahne des 61. Regiments sei unter Leichenhäufen gefunden, die Fahne ist demnach mit der äußersten Tapferkeit vertheidigt worden. Dieser Schritt Garibaldi's machte im Hauptquartier einen angenehmen Eindruck.

† **Elsteth**, 22. Febr. Da die Delegirten der Concordia, die Herren Capt. Hein und Schiffsbaumeister Botter, schon am nächsten Sonnabend zur General-Versammlung des Deutschen Nautischen Vereins nach Berlin abreisen, so ist die nächste Sitzung der Concordia auf heute verlegt worden, um noch einige Gegenstände der jetzt für die General-Versammlung definitiv festgesetzten Tagesordnung zur allgemeinen Besprechung bringen zu können. Sehr erfreulich ist es, daß der Antrag der Concordia, die allgemeine und obligatorische Einführung von Korkjacketen für die Schiffsbesatzungen deutscher Schiffe betreffend, Seitens der übrigen Bezirksvereine großen Anklang gefunden hat. Es ist daher Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß durch dieses Vorgehen Elsteth's in Zukunft manchem braven Seemann das Leben erhalten werden wird.

† Bei der in Aussicht stehenden Wiedereröffnung der Schifffahrt werden die Seefahrer auf die hier bestehende Effecten-Versicherungs-Gesellschaft aufmerksam gemacht. Das sehr nützliche Institut erweitert sich zwar von Jahr zu Jahr, doch scheint es noch nicht die allgemeine Anerkennung zu finden, die es in Wirklichkeit verdient. Im vorigen Jahre waren 174 Personen mit einem Capital von 33,935 \$ versichert, und da glücklicherweise nur wenige Verluste zu beklagen waren, stellte sich der zu leistende Beitrag im Durchschnitt nur auf $1\frac{1}{4}$ % der versicherten Summe.

* (Durch Zufall verspätet.) In hiesiger Kirchengemeinde sind im Jahre 1870 geboren: 96 Kinder, darunter 57 Knaben und 39 Mädchen, gestorben: 70 Personen, darunter 3 todtegeborene Kinder (in der Zahl 70 sind diejenigen Gemeindeglieder nicht begriffen, welche auswärtig, sei es im Kriege oder zur Seiden Tod fanden), getraut: 32 Paare.

trozige Natur so recht zum Durchbruch gekommen, während bei dem Andres gleich Feuer im Dach und alles Mitleid aus seinen Augen verschwunden war.

„Heiliges Kreuz!“ rief er aus, „meinst, dummes Ding, ich wär' zu Dir gekommen, um mir das von Dir sagen zu lassen? Ich wollt' nur mit Dir reden, wie's Nachbarkindern zukommt. Daß es mit unserer Freundschaft ein End' hat, brauchst mir heut' nicht zu sagen, das hab' ich allzeit gewußt, denn mit Dir hat's keinen Schick. Du bist ein trozig, hochfahrend Ding, und ich bin längst mit mir im Reinen, daß das nicht besser geworden ist, seit Dir die Erbschaft zufiel. Hab' gute Nacht, und nimm's Dir zu Herzen, was ich Dir heut' gesagt hab'“.

Die Moidi war leichenblaß geworden, und als jetzt Andres sich über den Gartenzaun schwang, ohne noch einmal umzusehen, und dann hastig und trozig den Weg nach dem Dorfe einschlug, da hätte sie aufschreien mögen vor Schmerz. Aber sie presste die Hand fest auf ihren Mund, und erstücte den Schrei, und dann sagte sie sich, daß sie recht gehandelt, und der Andres, der ihr so vieler Kummer gemacht, die Worte verdient habe. Ja, es war ihr ordentlich, als wenn's ihr leichter um's Herz geworden sei, seit er wußte, wie sie über ihn dachte; nun mochte er

— **Burbave**, 15. Febr. Heute Morgen ist die Compagnie Lanwehr, welche hier und in Langwarden einquartiert war, abgezogen; nur die Artillerie ist noch in Jedderwarderfel zurückgeblieben. Die in Langwarden Einquartierten wurden hier zu Wagen hergebracht und die Tornister der ganzen Compagnie von hier nach Rodenkirchen gefahren, wo sie die nächste Nacht rasten soll, um den andern Tag nach Oldenburg zu marschieren. Mancher Quartiergeber gab seinen Leuten bis in unser Dorf das Geleit, wo vor dem Posthause Stellung genommen wurde. Man sah, ein wie freundliches Verhältnis sich zwischen Wirth und Gast gebildet hatte, und das dreimalige Hoch, welches die Mannschaft, vom Lieutenant Günther aufgefordert, uns für gute Aufnahme brachte, kam gewiß den Meisten, wo nicht Allen, aus dem Herzen. Seit dem Abzuge des Militärs ist es in unserm Orte bedeutend stiller, so still, daß ein Spatzvogel Scuzzer gehört haben will. Ob diese von einem der acht Gast- und Schenkwirthe, oder von einem vereinsamten Herzen ausgestoßen sein sollen, ist nicht gesagt. Ist Wahres daran, so wird der Trost, den die Scheidenden hinterließen, daß eine andere Compagnie in wenigen Tagen wieder eintreffen werde, die Bekümmerten aufgerichtet haben, und sollte gar das Gerücht sich bestätigen, daß die alte Compagnie selbst wiederkommt, weil in der Garnison in Minden, welches als ihr Ziel bezeichnet wird, die schwarzen Platern ausgebrochen sind, so könnte man sich ja noch vor dem Friedensschluß auf heitere Gesichter, Freudenstöße und Hurrahs gefaßt machen.

Bermischtes.

— Berlin. Es wird in Bordeaux behauptet, daß Gambetta, für den Fall, daß seine Partei die Oberhand behalte, die Verhaftsbefehle für Thiers und Jules Favre schon ausgefertigt in der Tasche gehabt habe. Die Sache ist dadurch ruckbar geworden, daß man Cremieux, Glais Bizain und Fourichon beschuldigte, die Befehle mit unterschrieben zu haben, was diese aber öffentlich in Abrede stellen, ohne jedoch zu behaupten, daß nicht derartige, von Gambetta ausgestellte Befehle, existirt hätten.

— Von französischer Seite wurde für den Waffenstillstand ein weit längerer Termin, und zwar ein 14 tägiger bis zum 5. März in Anspruch genommen, ein Verlangen, das rundweg hier abge schlagen wurde. Die Höhe der Kontribution beläuft sich in Wahrheit auf 2 Milliarden Thaler. Die Annexion des Elsaß und Deutsch-Lothringens mit Einschluß von Metz und der Schlachtfelder vom 16. und 18. August v. J. und mit Ausschluß von Nancy ist eine feststehende Thatsache, an welcher nicht mehr gerüttelt werden kann. Alle äußeren Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Frieden sehr nahe ist, und in diesem Falle wird das Hauptquartier so schnell als irgend möglich nach Deutschland

sie wieder schlecht machen bei den Leuten, er wußte, daß sie sich nichts — gar nichts daraus mache.

Seit dem Tage waren die Beiden nicht mehr allein zusammen gekommen, sie hatten sich noch ängstlicher gemieden als vordem, und der Andres und die Moidi machten lieber den weitesten Umweg, als daß sie sich entgegen traten. Das hatte so lange gedauert, bis der Andres plötzlich krank geworden war und man nicht mehr an sein Aufkommen glaubte. Da aber war das Gewissen der Moidi erwacht und oft nach spät Abends sah man sie das Gehöft des Hirz-Franz umschleichen, um etwas von ihm zu hören. Sie hätte so gern ein Wort mit ihm gesprochen und ihn um Verzeihung gebeten, aber als er wieder genas, freute sich Moidi, daß sie dazu keine Gelegenheit gehabt hatte. Nur noch einmal erwachte Moidi's Mitleid, als sie Andres zum ersten Male wieder sah und sein schönes, leckes Gesicht so von den Platern enttellt fand, daß sie schauernd ihre Augen schloß. Der Andres lachte bitter auf, als er dies bemerkte, er hielt ihr Mitleid für Abscheu, und dies brachte ihn so sehr auf, daß er Moidi so lange mit Spott und Hohn überhäufte, bis diese weinend davonlief.

zurückkehren. In der Intendantur werden bereits mit großem Eifer die Arbeiten für den Rückmarsch der Armee betrieben, die Feldlazarette werden nach und nach evakuiert.

— Es heißt hier wieder, daß unsere Truppen einen Tag nach Ablauf des Waffenstillstandes, also am 25. Februar, ihren feierlichen Einzug und Durchmarsch durch Paris halten würden; über die näheren Modalitäten gehen die Ansichten aber noch weit auseinander.

— In Zeitig hatte bei der Illumination, die zur Feier der Capitulation von Paris allgemein veranstaltet war, ein Barbier, der aus Parchim stammt, folgendes Transparent an seinem Hause angebracht:

Wolke und ich sind beide in Parchim geboren,
Er hat die Franzosen, ich die Deutschen gekoren.

— In Berlin kamen seit längerer Zeit vier Freunde in ihrer wäulichen Bierkeiße zusammen, bis die Einberufungsordre den Einen aus dem lieben Freundeskreise herausriß. In diesen Tagen kommt der Vater des Einberufenen zu den drei Zurückgebliebenen und ladet sie zu einem Besuch ein. Sein Sohn sei verwundet im Elternhause angekommen. Freudigen Herzens kamen die Drei, finden aber — o Schrecken — den Freund ohne Augenlicht vor. Ein Turco hatte ihm, als er auf dem Schlachtfelde verwundet dalag, mit den Händen beide Augen ausgedrückt.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiser in den ersten Tagen des März nach Berlin zurückkehrt. Der Truppeneinzug in Berlin möchte dagegen, selbst wenn der Friede jetzt geschlossen wird, sich bis Ende März oder Anfangs April verzögern; jedenfalls ist es interessant, daß um die Zeit des Einzuges der Deutsche Reichstag, die Vertreter der ganzen deutschen Nation, in Berlin tagen. Es heißt übrigens, daß Contingente aller Truppen bei dem Einzuge in Berlin vertreten sein werden, wie es 1866 ja auch hinsichtlich der mit Preußen in das Feld gezogenen Mecklenburger und Oldenburger der Fall war.

— In Versailles ist bereits der volle Frühling eingetreten. Man erwartet dort zum Friedensschluß die Könige von Bayern, Württemberg und Sachsen.

Neueste Nachrichten.

— **Verfailles**, 18. Febr. Die Friedenscommission trifft am 20. Febr. ein. Das Amtsblatt warnt die Pariser Presse zum zweiten Male, von ihren ziellosen Angriffen auf Deutschland und Preußen abzuziehen.

— **Verfailles**, 20. Febr. Von den 12 Millionen dem Departement Dife aufgelegter Kriegscontribution ist für 10 Mil-

Als Moidi zu Hause anlangte und Abends in ihrem Kämmerchen über die Ereignisse des Tages nachdachte, konnte sie sich anfangs gar nicht fassen. Ihre Gedanken zerstreuten sich wieder und immer wieder, bis sie nur den einen festhielt, daß sie fort müsse gleichviel wohin — nur das Passeyerthal verlassen! Sie konnte und wollte nicht mehr mit dem Andres, der ihr das Leben noch mehr vergällte als ihre Stiefmutter, eine Luft athmen, mochte daraus entstehen, was da wollte. Einen harten Kampf mit ihrer Mutter hatte sie zwar noch dadurch zu bestehen, aber Moidi wollte sagen, und was sie wollte, davon ließ sie sich durch keinen Menschen abbringen, so gut und sauft sie auch sonst war. Einen Vorwand zum Scheiden gab's.

Der Müller-Fritz, ein reicher, aber besonders für Moidi wiederlicher Gesell, ging ihr schon lange zu Gefallen, und so sehr sie ihn auch verabscheute, der Anne-Marie schien es ein passender Mann für ihre Stieftochter, und sie bevorzugte ihn auf alle nur erdenkliche Weise. Da sie Niemanden in der Welt hatte, so sollte die blonde Moidi sie eines Tages beerben und ihr Gut, sowie das des Mädchens und des Müller-Fritzens würde schon zusammen passen und die jungen Leute zu den reichsten des ganzen Passyer machen. Das war ein schöner Plan, den sich die

tionen und von der Dieppe dictirten Kriegscontribution ist für zw. i Drittel Aufschub bewilligt.

— **Verfailles**, 21. Febr. Der Friede als fast gesichert betrachtet. Datum des Einzugs in Paris nicht festgesetzt.

— **London**, 21. Febr. Laut Depesche der „Times“ aus Paris vom 20. d. ist die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März gesichert.

An die nationalliberal gesinnten Wähler des zweiten Wahlkreises.

Von Varel, Eisfleth, Brake, Rodentkirchen, Ovelgönne u. s. w. gehen uns Zuschriften zu, daß größere Versammlungen unserer Parteigenossen der Candidatur des Justizraths Graepel in Eisfleth zugestimmt haben, wie denn auch hier am Orte daselbe in einer Landesversammlung geschehen ist.

Es läßt sich deshalb nun schon mit Bestimmtheit sagen, daß die Majorität der Nationalliberalen für Justizrath Graepel stimmen wird. Sollten an manchen Orten unsere Gesinnungsgenossen bislang noch auf andere Candidaten reflectiren, so dürfen und müssen wir sie jetzt dringend bitten, sich im Interesse der Partei nunmehr der Candidatur Graepels anzuschließen und für dieselbe mit allen Kräften zu wirken; denn nur die Einigkeit kann uns stark machen.

Bever, 1871, Febr. 20.
Das nationalliberale Central-Comite für den zweiten Wahlkreis.
Meinardus als Vorsigender. F. Pahlke als Schriftführer.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 22. Februar

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 9 gr.	9 Thl. 9 1/2 gr.
" " preuß. Cassenssch.	9 " 9 "	9 " 9 1/2 "
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 3/4	110 11/12
" " preuß. Cassenanweisungen	110 3/4	110 11/12
Vollw. Pistolen gegen Ct.	111 1/3	112
" " g. prß. Cassenssch.	111 1/3	112
Preuß. Cassenssch. gegen Ct.	al pari	1/10 % Agio
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari
Wilde	1/4 " "	1/10 % Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 " "	al pari
" lang	5 " p. a. Dis	4 % p. a. Disc.
4 % Oldenb. Landes-Oblig.	89 %	— %
4 1/2 % Oldenb. Landes-Oblig.	96 %	97 %

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Anne-Marie ausgedacht hatte, nebenbei glaubte sie dadurch dem Hirz-Frauz Einen zu versehen, den er lange hinter den Ohren behalten würde. Was Moidi nicht sah, das sah ihre Stiefmutter um so besser; sie wußte recht gut, wie es im Herzen des Andres ausah; sie hatte schon manches Mal gesehen, wie er hinter einem Banne hervor der Moidi nachlugte, wenn sie so sitzig, mit zu Boden gesenktem Blick des Weges dahin schritt, und wenn er sich dann auch gleich darauf verächtlich abwandte, er hatte sie lange genug angesehen, um der Anne-Marie sein Herz zu verrathen.

Zu Anfang des Frühjahrs, als der Schnee auf den Bergen zu schmelzen begann und die Wasser des Passyer sich überschlagend dahin brausten, das man es weit, weit hin hören konnte, theilte Moidi ihrer Stiefmutter den festen Entschluß mit, sich nach Gratich zu verdingen, da sie nun und nimmer den Müller-Fritz heirathen werde, und sie des ewigen Drängen müde sei. Der Müller-Fritz passe nicht zu ihr, sie könne ihn nicht lieben und achten, und ohne Liebe und Achtung nehme sie keinen Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Kunzeigen.

Die Weggeldshebung zu Neuenbrot soll zur Wiederverpachtung auf 1 und 3 Jahre vom 1. Mai d. J. anfangend, am Sonnabend, den 25. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Amtlocal öffentlich aufgesetzt werden.

Als Pächter können Diejenigen zugelassen werden, welche an der Chausseestrecke im Gemeindebezirk Neuenbrot wohnen.

Elsfleth, 1871 Febr. 15.
Verwaltungsamt.
Determann.

Prüfungs-Commission für Seelente.

Am 27. Februar findet hieselbst eine **Schifferprüfung für kleine Fahrt** statt. Diejenigen Seelente, welche sich derselben unterziehen wollen, haben sich, mit den vorschristmäßigen Nachweisen versehen, bis zum 26. d. M. bei der unterzeichneten Prüfungscommission zu melden.

Elsfleth, den 13. Februar 1871.
Die Prüfungscommission für Seelente.
Dr. Behrmann.

Indianische Zahntinktur,

anerkannt bestes und unschädliches Mittel gegen Zahnschmerzen aller Art, empfiehlt a. Flacon zu 5 Gr.

G. C. von Thülen.

3% Oldenburgische Anleihe.

Die Repartitionsanzahlung auf die Subscribirten Loose ist vom 23.—26. dieses Monats mit $\$ 6. 15 \text{ gr}$ pro Stück zu leisten.

Theodor Schiff.

Wein Lager von

feinen Brillen

halte bestens empfohlen. Reparaturen an alten Brillen besorge in kürzester Zeit.

G. C. von Thülen.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 2 Stuben mit Schlafkammern, Küche, Keller und Bodenraum. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Concordia.

Heute Donnerstag, Febr. 23.

Abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Die Beantragung eines internationalen Schiffsarrestgesetzes.
- 2) Nebelsignale.
- 3) Die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See.
- 4) Referate.

D. V.

Des **Buß- und Bettages** wegen erscheint die nächste Nummer **Dienstag Vormittag.**

Ein prachtvolles Portrait Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg,

Preiszeichnung, 21 Zoll breit, 27 Zoll hoch, nach allgemeinem Urtheile das beste existirende, zugleich als Pendant zu den prachtvollen Portraits des **deutschen Kaisers, des Kronprinzen von Preußen** u. passend, ist erschienen und für den billigen Preis von nur 1 $\$$. zu haben bei

Theodor Plüther, Kunsthandlung in Oldenburg.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, gut verpackt. — Verpackung gratis. — Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten hohen Rabatt.

Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft. General-Versammlung

am
Sonnabend, den 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
in Gemeiner's Hotel.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage und Newwahl des Directoriums.
- 2) Besprechung sonstiger Vereins-Angelegenheiten.

C. Jüls.

Union

Assecuranz-Compagnie in Elsfleth. General-Versammlung

am Mittwoch, den 15. März d. J.

in Gemeiner's Gasthause hier.

Zweck der Versammlung:

- 1) Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1870.
 - 2) Verkauf einer Actie.
 - 3) Newwahl der Directoren, Ausschufsmänner und Revisoren.
- Elsfleth, 20. Februar 1871.

Johannes Becker, buchführender Director.

Papiertragen und Manschetten,

in allen Weiten, sowie **Chemisets** empfiehlt billigt
G. C. von Thülen.

Der Ertrag einer auf dem am 21. d. M. stattgefundenen Ball für Meister und Gesellen vorgenommenen und an mich abgelieferten Sammlung von 6 Thlr. ist an den Oldenburgischen Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger eingekandt worden.

Elsfleth, 1871, Febr. 22.

Determann.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug,

als: Stiefel, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Rutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz ausgetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei **G. C. von Thülen** in Elsfleth.